

WALD WILD UND WASSER



Wasser ist
Leben

2026

Schulkalender

„Wasser ist Leben!“

Liebe Kinder, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

in diesem Jahr lautet das Motto: „Wasser ist Leben!“. Denn ohne Wasser gäbe es nicht nur für uns, sondern auch für unsere heimischen Tiere kein Leben. Viele unserer Tiere sind auf Wasser angewiesen, sogar solche, bei denen man es auf den ersten Blick gar nicht vermutet.

Monat für Monat zeigen wir Euch wie unterschiedlich sie mit Wasser verbunden sind. Unsere heimische Natur ist das Zuhause vieler Tiere. Sie müssen ihre Rückzugsorte mit uns Menschen teilen. Je rücksichtsvoller und respektvoller wir also mit Bächen, Seen, Wiesen und Wäldern umgehen, desto größer ist die Chance, dass wir Tiere in freier Wildbahn noch lange beobachten können. Jäger und Fischer setzen sich für den Schutz von Natur und Tierwelt ein. Sie helfen, Lebensräume wieder herzustellen und neue zu schaffen, Feuchtgebiete zu erhalten und Wasserstellen für Tiere zugänglich zu machen. Ohne dieses Engagement wäre die Artenvielfalt, die wir heute kennen, nicht selbstverständlich.

Der Klimawandel jedoch verändert die Lebensräume der Tiere und macht die lebenswichtige Ressource Wasser zunehmend knapper. Genau deshalb ist es so wichtig, dass wir sorgsam mit Wasser umgehen und unsere Natur schützen. Der Bayerische Jagdverband e.V. und der Landesfischereiverband Bayern e.V. möchten Euch zeigen, was wir tun können, damit Tiere auch in Zukunft mit uns leben.

Viel Freude beim Anschauen, Lesen und Basteln und beim Entdecken von unserer heimischen Naturwelt. Auf den Rückseiten warten informative Steckbriefe und kreative Bastelideen auf Euch.

Eure Laura Kreitl & Steffi Schütze



MACHT MIT!
Kreativwettbewerb
mit tollen Preisen

Einsendeschluss: 15. Mai 2026

MACHT MIT! Kreativwettbewerb

Dieses Jahr darf Ihr wieder so richtig kreativ werden: Ob ein gemaltes Bild, eine Skulptur, ein selbst gedrehtes Video oder ein Hörbuch... Ihr entscheidet ganz frei, was Eurer Klasse in Verbindung zu den hier im Kalender vorgestellten Tieren einfällt und wie Ihr das im Kalender erlernte Wissen verpacken möchtet. Produzieren darf Ihr Eure kreativen Werke entweder einzeln oder als Klasse. Am Ende gewinnt die ganze Klasse, auch bei Einzelteilnahmen. Es winken Euch tolle Preise!

Einreichung:

per E-Mail an schulkalender@jagd-bayern.de (Bilder, Gebasteltes etc. bitte scannen/fotografieren und mailen. Wir nehmen keine postalischen Sendungen an!)

Notwendige Infos:

Schule & Anschrift, Name & Alter des Kindes/der Kinder, Klasse, Name Klassenlehrer/in, kurzer beschreibender Text (max. 200 Wörter) zur Einsendung.

Einsendeschluss: 15.05.2026

Nur Einsendungen mit vollständig ausgefüllten Einwilligungsformularen (gemäß Datenschutz-Grundverordnung) werden berücksichtigt! Formular verfügbar unter:



Zum Titelbild

Die Stockente

kommt bei uns in Deutschland sehr häufig vor. Die weite Verbreitung der Schwimmemente ist darauf zurückzuführen, dass sie sowohl bei der Wahl ihrer Brutplätze als auch ihrer Aufenthaltsorte wenig anspruchsvoll sind. Alles was die Stockente braucht ist irgendeine Art von Gewässer.

Klimawandel. Du killst mich!



Januar

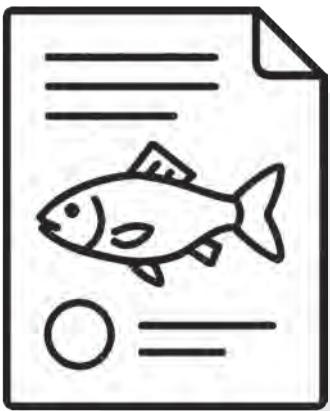
Der Alpenschneehase

kommt nur selten in Deutschland vor. Er lebt hoch oben in den Bergen. Dort fühlt er sich am wohlsten, denn er ist gut an das extreme Leben im Gebirge angepasst. Der Alpenschneehase wechselt zweimal im Jahr seine Fellfarbe. So kann er sich gut vor Feinden verstecken. Sein braunes Fell im Sommer sieht aus wie Steine und Erde, im Winter

ist es weiß wie Schnee. Durch den Klimawandel steigen jedoch die Temperaturen in den Alpen. Wird es ihm zu warm, dann kann er die tiefer liegenden Bereiche seines Lebensraums nicht mehr nutzen. Es zieht ihn dorthin, wo es kühler ist. Das geht aber nicht überall. Dadurch verliert er viel Fläche, auf der er leben kann. Außerdem liegt

nicht mehr so viel Schnee. Wenn sein Fell weiß ist und kein Schnee liegt, können ihn seine Feinde leichter sehen. Deshalb ist der Schneehase in Gefahr. Schutzmaßnahmen sorgen dafür, dass der Alpenschneehase auch in Zukunft überleben kann. Dazu gehört seinen Lebensraum zu erhalten und Störungen zu vermeiden.

Do Neujahr 1	Fr 2	Sa 3	Sa 4	Mo Ferienende 5	Di Heilige Drei Könige 6	Mi 7	Do 8	Fr 9	Sa 10	Sa 11
Mo 12	Di 13	Mi 14	Do 15	Fr 16	Sa 17	Sa 18	Mo 19	Di 20	Mi 21	Do 22
Fr 23	Sa 24	Sa 25	Mo 26	Di 27	Mi 28	Do 29	Fr 30	Sa 31	WALD WILD UND WASSER	LFV BAYERN BIV



Alpenschneehasen (*Lepus timidus*)

Aussehen:

- Fellwechsel zweimal jährlich
- Sommerkleid: Graubraun, weiße Unterseite
- Winterkleid: Schneeweiss
- Schwarze Löffelspitzen

Lebensraum und Nahrung:

- Hochgebirge (Alpen)
- Oberhalb von 1.200 m

Fortpflanzung:

- Auch Rammelzeit genannt: Februar bis Juni
- Tragzeit: 50 Tage
- 2 Sätze pro Jahr

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Steinadler, Uhu, Luchs, Rotfuchs
- Klimawandel (Durch die Erwärmung, fehlt der Schnee im Winter)

Schutz:

- Lebensraum erhalten
- Keine Störung durch den Menschen (Auf den Wegen bleiben, kein Müll in der Natur zurücklassen, Ruhezonen einhalten)



Doch was könnt ihr tun, um den Klimawandel zu stoppen und dem Schneehasen zu helfen?

Wie ihr jetzt gelernt habt, macht ihm der Klimawandel das Leben schwer. Wenn kein Schnee liegt, fällt sein weißes Fell auf, sodass Feinde ihn leichter sehen. Aber ihr könnt helfen!

Hier sind ein paar einfache Dinge, die ihr tun könnt:

1. Strom sparen

Wenn ihr das Licht ausmacht, wenn ihr den Raum verlasst, hilft das schon! Auch Geräte wie Fernseher oder Tablet solltet ihr ausschalten, wenn ihr sie nicht benutzt.

2. Weniger Auto fahren

Wenn möglich, lauft zur Schule oder fahrt mit dem Fahrrad. Das ist gut für die Umwelt und vor allem auch für eure Gesundheit!

3. Müll trennen und sammeln

Werft Papier, Plastik und Essensreste in die richtigen Tonnen. So können viele Dinge wiederverwendet werden und es muss weniger neu produziert werden. Aber auch wenn ihr Müll in der Natur seht, hilft es, wenn ihr den Müll aufsammelt.

4. Regionale Lebensmittel kaufen

Sagt euren Eltern, dass ihr lieber Lebensmittel aus der Region essen wollt. Gemüse und Obst werden auch in eurer Nähe angebaut. Auch bei Fleisch könnt ihr auf regionale Produkte wie Wildbret zurückgreifen. Es gibt kein nachhaltigeres Fleisch als das unserer Wildtiere. Überlegt euch weitere Aktivitäten, mit denen ihr den Klimawandel stoppen und so den Lebensraum vieler Tiere schützen könnt.



Unterschied Alpenschneehase vs. Feldhase:

- Größe: 45–65 cm vs. 55–65 cm
- Fellfarbe: Braun (Sommer) und – Weiß (Winter) vs. Immer braun
- Hinterfüße: bis 18 cm vs. Bis 16 cm
- Ohren: 4–8 cm vs. 10–14 cm



Hilfe, mein Bach
wird zur Badewanne!

Februar

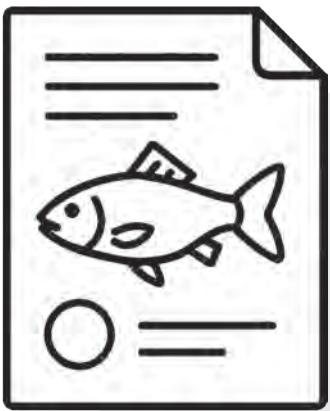
Die Bachforelle

ist ein schlanker Fisch mit roten Punkten an der Seite. Sie liebt kalte, klare und schnellfließende Bäche mit viel Sauerstoff. Ihre Eier legt sie nur zwischen sauberen Kieselsteinen ab. Tagsüber ruht sie im Schatten von Unterständen, in der Dämmerung jagt sie hauptsächlich kleine Fische, Insekten und deren Larven. Doch das Wasser wird durch

den Klimawandel auch in den Forellenbächen immer wärmer. Über 21° C wird es für die Forelle gefährlich! Deshalb sucht sie kühlere Stellen, wie Gumpen oder Quellen auf. Wer das nicht schafft, gerät in Hitzestress. Boote, badende Menschen und Hunde machen alles noch schlimmer. Weil sie nur in kühlen Gewässern leben kann, wird ihr

Lebensraum immer kleiner. Zum Glück helfen Fischer und Vereine: Sie pflanzen Bäume für Schatten und sichern Rückzugszonen. Wo kein sauberes Kiesbett mehr vorhanden ist erbrüten Fischer sogar kleine Bachforellen in Brutboxen. Sie sorgen so dafür, dass unsere Bäche ein Zuhause für die Bachforelle bleiben!

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Do	Fr	Sa	Sa	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	Sa
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa					
23	24	25	26	27	28					



Bachforelle (*Salmo trutta fario*)

Aussehen:

- stromlinienförmiger Körper
- tief gespaltenes Maul
- Rücken olivgrün bis blaugrau, bauchwärts heller
- auffällig sind die roten Punkte mit hellem Rand
- Fettflosse (gemeinsames Merkmal der Forellenfische)
- Männchen bilden in der Laichzeit einen charakteristischen vergrößerten Unterkiefer aus (Laichhaken)
- Größe: 25–50 cm; max. 95 cm
- Gewicht: max. 2 kg

Lebensraum und Nahrung:

- klare, kalte (< 18°C) und sauerstoffreiche Gewässer mit Kies- oder Sandgrund
- sehr standorttreu; verteidigt ihr Revier
- Insekten, die an der Wasseroberfläche treiben, Krebse, Schnecken, kleine Fische

Fortpflanzung:

- Oktober bis Februar (Winterlaicher)
- Wanderung flussaufwärts wo das Weibchen eine Laichgrube in das Kiesbett schlägt
- Ablage der Eier und Besamung durch das Männchen
- Eier werden mit Kies bedeckt und entwickeln sich im Kieslückensystem
- wenn Dottersackvorrat aufverbraucht ist suchen sie ufernahe flache Bereiche auf

Gefährdung:

- Fischfressende Vögel (Kormoran, Gänseäger)
- Fehlen von Laichplätzen und Jungfischhabitaten
- Wanderbarrieren (z.B. Wasserkraftwerke)

Schutz:

- Renaturierung (Beschattung, Strömungsvielfalt)
- Vernetzung einzelner Lebensräume
- Rückbau von Wanderbarrieren

Ökologische Bedeutung:

- Wirtsfisch für die kleinen Larven der Flussperlmuschel

Fischgeschichte: Die Bachforelle

Warum die Forelle so gut schwimmen kann

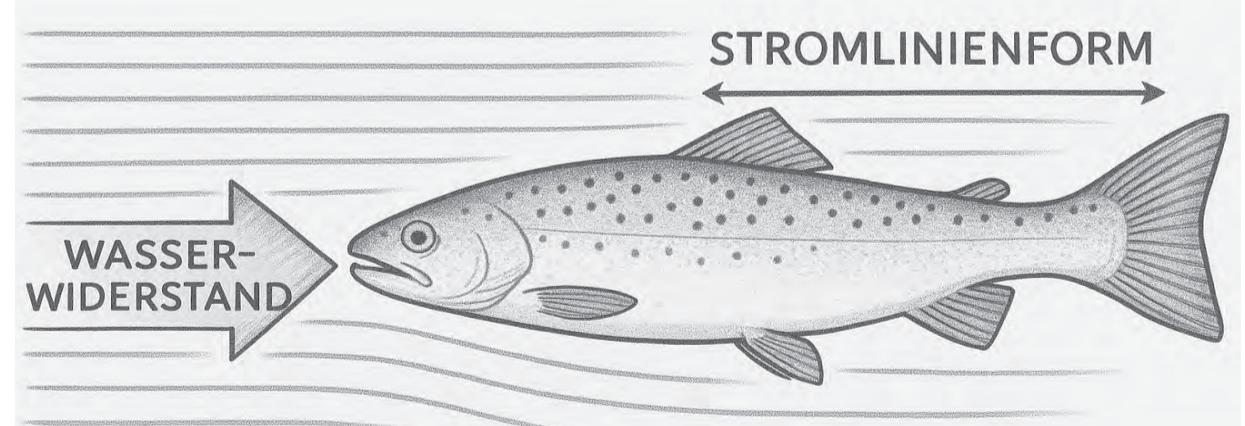
Die Forelle hat einen schlanken, stromlinienförmigen Körper – wie eine Spindel. Diese Form hilft ihr, ganz leicht durchs Wasser zu gleiten, ohne viel Kraft zu brauchen. Das Wasser fließt glatt an ihr vorbei, ohne Wirbel oder Stau.

Besonders in schnellfließenden Bächen ist das wichtig: Dort kann die Forelle sogar fast auf der Stelle stehen, ohne weggeschwemmt zu werden. Ihre Flossen helfen ihr außerdem, gut zu lenken und sich genau zu bewegen.

Die Forelle zeigt, wie Tiere perfekt an ihren Lebensraum angepasst sein können – mit ihrer Körperform ist sie ein echter Schwimm-Profi!

FISCHFORTBEWEGUNG

Die stromlinienförmige Gestalt bietet den geringsten Wasserwiderstand.



Der Karpfen hat keine Stromlinienform

Wo lebt er?

Wie bewegt er sich?

Was frisst er?

Braucht er viel Sauerstoff?

Bachforelle	Karpfen
Lebensraum	Klarer, kalter, schneller und fließender Bach
Körperform	Stromlinienformig – Rundlich und eher dick – Kleine Flossen
Bewegung	Ruhig und langsam
Anpassung	Stromlinienformig – Kann sogar auf der Stelle stehen in starker Strömung
Verhalten	Im Wasser schneller schwimmt schnell, kann sogar auf der Stelle stehen in starker Strömung

Lösung:



Und täglich grüßt
der Wandel!

März

Das Murmeltier

gehört zu den Nagetieren und lebt bei uns in den Alpen. Dort wohnt es mit seiner Familie in Bauen, die es unter der Erde anlegt. Tagsüber kommt es zur Futtersuche nach oben. Murmeltiere fressen Gräser und Kräuter. Im Gebirge ist es oft sehr trocken. Aber Murmeltiere sind in der Lage, über ihre Nahrung genug Wasser aufzunehmen, um

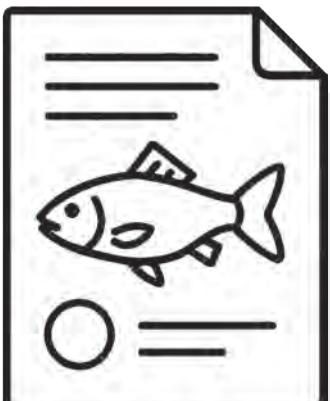
zu überleben. Während der warmen Jahreszeit müssen sie ganz viel fressen, um Fettreserven aufzubauen. Diese brauchen sie, da sie zwischen Oktober und April Winterschlaf halten. Während dieser Zeit setzen die Tiere ihre Atmung und Herzfrequenz auf ein Minimum herab und wachen nur selten auf. Durch den Klimawandel gibt es weniger

Schnee. Das ist ein Problem für das Murmeltier, da die Schneeschicht hilft, ihren Bau zu isolieren, damit er nicht zu kalt wird. Außerdem kann es passieren, dass sie früher aus dem Winterschlaf aufwachen, wenn noch gar nicht genug Nahrung für sie vorhanden ist. Helfen wir, gegen den Klimawandel anzugehen, helfen wir so auch dem Murmeltier.

So	Mo	Di	○	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	○
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
Do	Fr	Sa	Sa	Mo	Di	Mi	Do	●	Fr	Sa	Sa	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22		
Mo	Di	Mi	○	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di			
23	24	25	26	27	28	29	30	31				

Weitere Informationen zu den Kalendertieren unter www.jagd-bayern.de oder www.lfvbayern.de

MACH MIT!
Kreativwettbewerb
mit tollen Preisen
Einsendeschluss: 15. Mai 2026
Weitere Infos auf der ersten Kalenderseite



Murmeltier (*Marmota marmota*)

Aussehen:

- Haarwechsel einmal jährlich
- Erdig, gelbbraun
- Schneidezähne bilden kräftige Nagezähne

Lebensraum und Nahrung:

- Hochgebirge
- Vegetationsreiche Felsregionen, Almen
- Grabfähiger Boden (Bau)
- Pflanzenfresser
- Alpengräser, Kräuter, Wurzeln

Fortpflanzung:

- Auch Ranz genannt
- Zeitraum: April bis Mai
- Tragzeit: 34 Tage
- 2 – 4 Junge pro Kätsin
- Alle 2 Jahre Geschlechtsreife
- Nesthocker, die im Bau gesetzt werden
- Bei Geburt nackt und blind
- Säugezeit: 4 Wochen
- Geschlechtsreife mit 2 Jahren

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Steinadler, Uhu, Habicht, Fuchs

Schutz:

- Keine Störung durch den Menschen (auf den Wegen bleiben, kein Müll in der Natur zurücklassen, Ruhezonen einhalten)

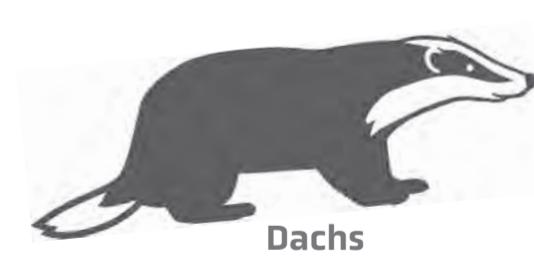


Wir Menschen ziehen uns im Winter warm an, sobald es kalt wird. Aber was machen eigentlich die Wildtiere in unserer Natur, sobald die kalte Jahreszeit anbricht?

Wer macht was?

Ordne die Tiere der passenden Überwinterungsstrategie zu:

Winterschlaf



Winterruhe



Winterstarre



Winteraktiv



Murmeltier

Winteraktiv: Reh, Wildschwein
Winterstarre: Frosch, Marienkäfer, Dachs
Winterruhe: Eichhörnchen, Dachs
Winterschlaf: Igel, Murmeltier
Lösung:

Nasse Wiesen retten mein Wohnzimmer!



Foto: Naturfoto Hoffmann

April

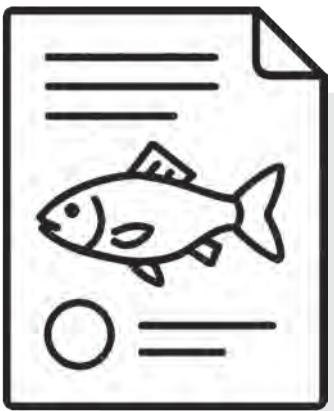
Der Kiebitz

ist ein blauer Vogel mit einer markanten Federhaube auf dem Kopf. Die Oberseite schimmert grünlich und die Unterseite ist weiß. Der Kiebitz mag feuchtes Offenland und Überschwemmungsflächen, um zu brüten und nach Nahrung zu suchen. Er legt seine Eier in Mulden auf dem Boden ab. Die Eier sind gefleckt, sodass sie getarnt sind,

wenn der Kiebitz das Nest verlassen muss – zum Beispiel, weil er von einem Fuchs entdeckt wurde. Um Fressfeinde vom Nest oder den Küken abzulenken, tun Kiebitze so, als wären sie krank und leichte Beute. Schaffen sie es, den Räuber wegzulocken, dann fliegen sie schnell davon. Der Vogel ist jedoch durch Landwirtschaft und Klimawandel

bedroht. Böden trocknen aus, wodurch der Lebensraum des Vogels schrumpft. Daher müssen wir die verbleibenden feuchten Wiesen schützen! Landwirte können dabei unterstützen, indem sie Wiesen später mähen und Feuchtflächen erhalten. So hat der Kiebitz eine bessere Chance, seine Jungen erfolgreich großzuziehen.

Mi	Do	Fr Karfreitag	Sa	So Ostersonntag	Mo Ostermontag	Di	Mi	Do	Fr Ferienende	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do			
23	24	25	26	27	28	29	30			



Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Aussehen:

- Große, lange schwarze Feder am Hinterkopf
- Bunt: Schwarz-weiß grünlich schimmerndes Gefieder
- Größe ca. 28-31 cm
- Gewicht ca. 150-300 g

Lebensraum und Nahrung:

- Feuchtwiesen
- Moore
- Großräumige Verlandungszonen
- Insekten, Würmer, kleine Spinnen

Fortpflanzung:

- Bodenbrüter
- Wiesenbrüter (außer Waldschnepfe)
- 4 Eier

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Rotfuchs, Rabenvögel, Greifvögel

Schutz:

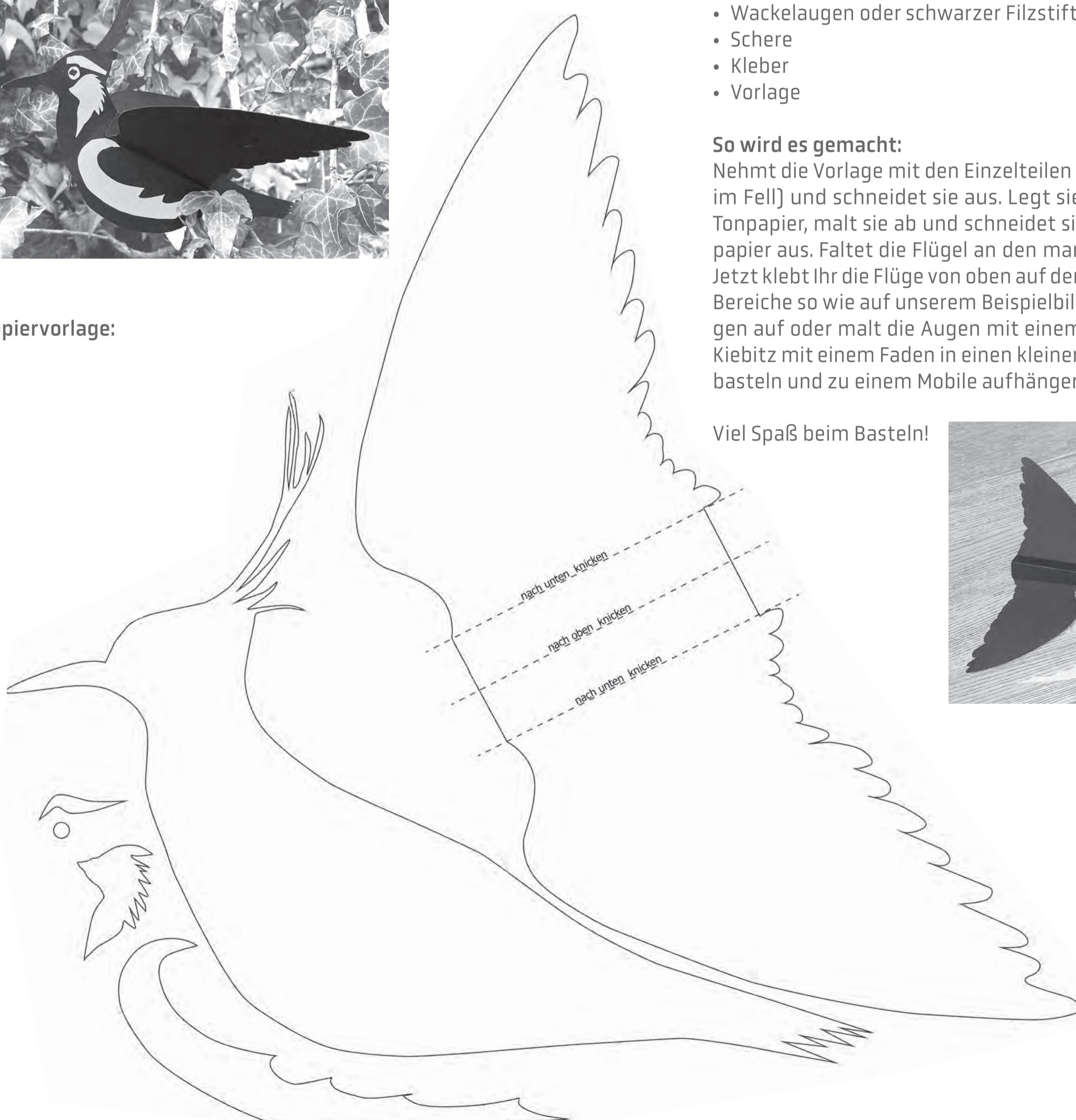
- Feuchte Wiesen als Lebensraum schützen!
- Wiesen später mähen



Fliegender Papp- Kiebitz



Kopierzettel:



Das braucht Ihr:

- Tonpapier in schwarz und weiß
- Wackelaugen oder schwarzer Filzstift
- Schere
- Kleber
- Vorlage

So wird es gemacht:

Nehmt die Vorlage mit den Einzelteilen (Rumpf, Flügel, weiße Stellen im Fell) und schneidet sie aus. Legt sie auf schwarzes und weißes Tonpapier, malt sie ab und schneidet sie noch einmal aus dem Tonpapier aus. Faltet die Flügel an den markierten, gepunkteten Linien. Jetzt klebt Ihr die Flüge von oben auf den Körper auf. Klebt die weißen Bereiche so wie auf unserem Beispielbild auf. Klebt kleine Wackelaugen auf oder malt die Augen mit einem schwarzen Stift. Hängt den Kiebitz mit einem Faden in einen kleinen Ast. Ihr könnt auch mehrere basteln und zu einem Mobile aufhängen.

Viel Spaß beim Basteln!



Ich brauche die Abwechslung – sonst bin ich bald weg!

Mai

MACHT MIT!
Kreativwettbewerb
mit tollen Preisen

Einsendeschluss: 15. Mai 2026

Weitere Infos auf der ersten Kalenderseite

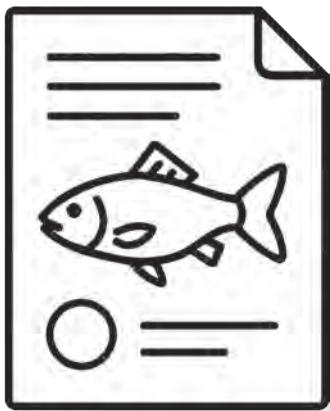
Die Nase

ist ein stark gefährdeter Karpfenfisch mit einer knolligen Schnauze. Mit ihr raspelt sie Algen von Steinen und frisst dabei auch die kleinen Tiere, die im Algenbewuchs leben. Auffallend ist die rötliche Färbung der Flossen. Sie wird über 50 cm lang und lebt gern in schnell fließenden Flüssen. Leider ist der Nasenbestand in den letzten Jahren stark

zurückgegangen. Dort, wo sie noch vorkommen, wandern die Elterntiere zum Laichen in die Oberläufe der Flüsse und Bäche. Die Jungfische brauchen zum Heranwachsen ruhiges Wasser, die Erwachsenen dagegen schnell fließende Abschnitte. Damit Nasen gut leben können, muss es im Fluss viele verschiedene Teillebensräume geben, die

miteinander verbunden sind – ohne Wanderhindernisse. Fischereivereine helfen mit Renaturierungen, diese Lebensräume zu schaffen und sie zu vernetzen, damit sich die Fische fortpflanzen, verstecken, fressen und ausruhen können. Erst dann kann die Nase wieder dorthin zurückkehren, wo sie einst vorkam.

Fr	○	Sa	Sa	○	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	○	Sa	○	Mo
1		2	3		4	5	6	7	8	9		10		11
Di		Mi		Do		Fr		Sa	●	Sa	●	Mi		Do
12		13	14		15	16	17	18	19	20		21		22
Sa	●	Sa	Pfingstsonntag	Mo	Pfingstmontag	Di	Ferienbeginn	Mi	Do	Fr	Sa	○	WALD	WILD
23		24	25		26	27	28	29	30	31			UND	WASSER



Nase (*Chondrostoma nasus*)

Aussehen:

- spindelförmiger (stromlinienförmiger) Körper
- stumpfe, weit vorstehende Schnauze („Nase“)
- unterständiges Maul mit hornigem Überzug
- graugrünlich-silberne Färbung
- Laichausschlag (weiße Körnchen am Kopf bzw. auf dem Körper) in der Laichzeit
- Größe: 25–50 cm; max. 65 cm
- Gewicht: 1 kg; max. 2 kg

Lebensraum und Lebensweise:

- schnell fließende, klare, sauerstoffreiche Gewässer
- Flüsse mit kiesigen oder sandigen Böden
- lebt bodennah und gesellig (Schwarmfisch)
- Wanderfisch

Nahrung:

- Algen und Kleintiere die sie mit dem Maul von den Steinen schaben

Fortpflanzung:

- im Frühjahr Wanderung zu den Fortpflanzungsgebieten
- Ablage der klebrigen Eier in Nester auf kiesigen oder sandigen Untergrund

Gefährdung:

- Fischfressende Vögel (Kormoran, Gänsehäher)
- Fehlen von Laichplätzen und Jungfischhabitaten
- Wanderbarrieren (z.B. Wasserkraftwerke)

Schutz:

- Renaturierung großer Flüsse und Nebenflüsse
- Vernetzung einzelner Lebensräume
- Rückbau von Wanderbarrieren
- Schaffung geeigneter Fortpflanzungsgebiete

Ökologische Bedeutung:

- Die Nase ist nicht nur ein wichtiger Beutefisch für größere Fische, wie den Huchen, sondern sie trägt auch zu einem gesunden Gewässer bei, indem sie durch ihre Algenweidetätigkeit übermäßiges Algenwachstum kontrolliert und zur Klarheit des Wassers beiträgt. Sie gilt als Indikator für intakte Flusssysteme.

Fischgeschichte: Die Nase



Videoclip Der Bach der Nasen (29min)



Könnt ihr folgende Fragen zum Film beantworten?

1. Wer wohnt alles im Bach der Nasen?
2. Wie nutzen die einzelnen Bewohner den Bach?
3. Was erfahren wir über die Beziehungen der Bewohner zueinander?

Kennt Ihr schon Fischer machen Schule?

Sie stehen vor der Aufgabe das Lehrplanthema „Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen“ praktisch in der Natur umzusetzen? Dann ist das Projekt „Fischer machen Schule“ genau das Richtige für Sie:

Unsere geschulten Multiplikatoren bringen Sie und Ihre Kinder raus ans Gewässer. Das Projekt ist für Sie und alle weiteren Beteiligten absolut kostenfrei. Die Bayerische Fischerjugend als anerkannter Jugendverband im Umweltschutz und als Mitglied des Bayerischen Jugendrings kann das Anliegen des Lehrplans erfüllen. Er sieht die „Zusammenarbeit mit Umweltschutzorganisationen“ vor. Unser Projekt wird vom Bayerischen Kultusministerium empfohlen. Bestellen Sie direkt über den QR-Code ein Musterpaket!



Bild: Bayerische Fischerjugend

Biber, der Baumeister!

Juni

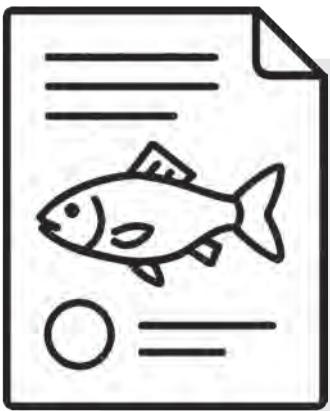
Die Biber

sind die zweitgrößten Nagetiere der Welt. Er war ursprünglich in Europa weit verbreitet, jedoch wurde er von Menschen verfolgt und verschwand in fast ganz Deutschland. Heute gibt es wieder so viele Biber, dass er an Fischteichen leider auch große Probleme machen kann. Er gräbt Löcher in die Dämme und verändert den Wasserstand. Dadurch

kann es zu gefährlichen Überschwemmungen kommen. Er lebt in langsam fließenden und stehenden Gewässern. Als Pflanzenfresser mögen sie besonders Kräuter, Gras oder Pflanzen im Wasser. Er ist ein echter Baumeister. Mit seinen orangenen, scharfen Zähnen fällt er Bäume und baut Dämme, um Teiche zu schaffen. In diesen Teichen lebt er

in einer gut geschützten Burg zusammen mit seiner Familie. Allerdings trocknen durch den Klimawandel viele kleine Bäche und Flüsse aus. Ohne Wasser kann der Biber keine Dämme bauen und verliert dadurch langfristig wichtigen Lebensraum. Biber brauchen vernetzte Gewässer, in denen das Wasser auch in trockenen Zeiten nicht verschwindet.

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4 Fronleichnam	5 Ferienende	6	7	8	9	10	11
Fr	Sa	Sa	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	Sa	Mo
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21 Sommeranfang	22
Di	Mi	Do	Fr	Sa	Sa	Mo	Di	WALD WILD UND WASSER	LFV BAYERN	BV
23	24	25	26	27	28	29	30			



Biber (*Castor fiber*)

Aussehen:

- Braunes wasserdichtes Fell
- Sehr große Nagezähne mit dicker orangeroter Schmelzschicht
- Abgeplatteter, keulenförmiger, unbehaarter Schwanz (auch Kelle genannt)

Lebensraum und Nahrung:

- Gewässerreiche Landschaften wie Flüsse, Seen, Ufer
- Naturnahe Flussabschnitte
- Baumrinden, Wasser- und Uferpflanzen
- Blätter, Gräser, Schilf, Wurzeln, Kräuter

Fortpflanzung:

- Geschlechtsreife im Alter von zweieinhalb bis vier Jahren
- Tragezeit etwa drei Monate
- Zwischen April und Juni Geburt von zwei bis vier Jungen

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Luchs und Wolf



Biber der Landschaftsbauer

Das braucht Ihr:

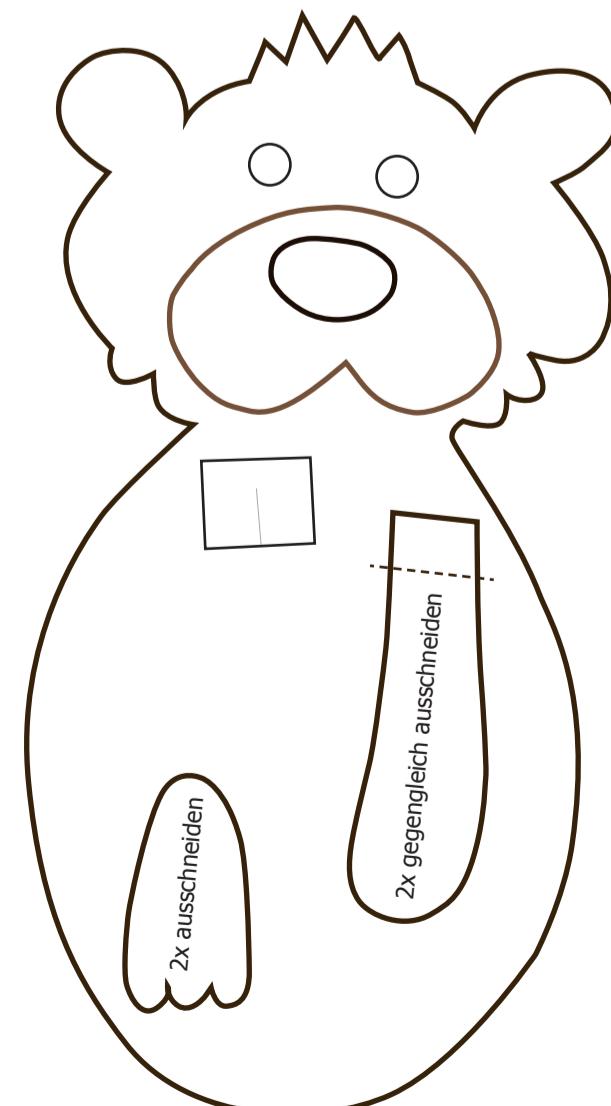
- Weißes, schwarzes und braunes Tonpapier
- Klebestift und Heißklebepistole
- Schwarzer Stift
- Wackelaugen
- Paketband oder Wolle
- Schere
- Fichtenzapfen

So wird es gemacht:

Die Vorlage abkopieren, ausschneiden und auf das Tonpapier übertragen. Alle Teile aus dem Tonpapier ausschneiden. Die Zähne einmal einschneiden in der Mitte, damit Ihr zwei Schneidezähne habt. Klebt die Teile nacheinander zusammen und beginnt damit die Zähne an das Gesicht und beides auf den Kopf zu kleben. Als nächstes die Füße und dann die Arme. Die Arme an der gestrichelten Linie knicken vorm Aufkleben. Zuletzt klebt Ihr den Zapfen als Biberschwanz auf. Hierzu nutzt Ihr am besten die Heißklebepistole, aber lasst Euch von einem Erwachsenen helfen. Klebt die Augen oder die Wackelaugen auf. Malt Schnurrhaare, gegebenenfalls Augen und Brauen auf. Bindet das Paketband oder alternativ ein Stück Wolle einige Male um die Buntstifte und verbindet sie mit einer Schleife. Klebt die Stifte auf den Biber. Streiche damit die Wolle auf der Rückseite mit Kleber aus der Heißklebepistole ein und drückt sie zügig auf den Bauch des Bibers. Die Arme legt Ihr darüber als würde er die Stifte halten. Alternativ könnt Ihr dem Biber auch etwas anderes in die Hände geben, beispielsweise einen kleinen Blumenstrauß!

Fertig!

Kopierzettel:



Bunt, frech, gefräßig – ein Neuer macht sich breit!



Juli

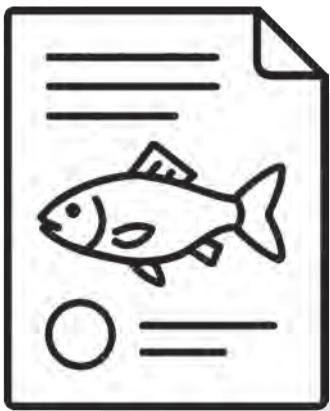
Der Sonnenbarsch

ist ein ovaler, blau-brauner Fisch. Auffällig ist seine „Ohrenklappe“ – ein dunkler Fleck mit einem rötlich-orangen Punkt. Er stammt aus Nordamerika und wurde von Menschen die ihn im Aquarium nicht mehr halten wollten in die Natur ausgesetzt. Weil es durch den Klimawandel in Bayern wärmer wird, fühlt er sich nun auch hier wohl

und breitet sich aus. Seine besonderen Fähigkeiten helfen ihm: Das Weibchen legt viele Eier, das Männchen bewacht sie gut. So gibt es schnell viele Jungfische. Sonnenbarsche fressen auch Fischlaich und kleine Fische. Sie sind robuster als heimische Arten, brauchen weniger Sauerstoff und vertragen hohe Temperaturen besser. Auch

fressen sie anderen Fischen die Nahrung weg. Das gefährdet die Biodiversität und das ökologische Gleichgewicht in bayerischen Gewässern. Der Sonnenbarsch ist ein Beispiel dafür, wie sich invasive Arten durch den Klimawandel leichter ausbreiten und heimische Tiere verdrängen können.

Mi	Do	Fr	Sa	Su	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
So	Mo	Di	• Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	• Mi
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	• Do	Fr	WALD	WILD
23	24	25	26	27	28	29	30	31	UND	WASSER



Aliens im Fokus

Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*)

Aussehen:

- hochrückiger, scheibenförmiger Körper
- schillernd grün/blau gefärbt, Bauchbereich gelb
- Männchen zur Laichzeit intensiver gefärbt als die Weibchen
- Schwarz-rot gerandeter Fleck am Kiemendeckel (Ohrfleck)
- in Bayern selten über 20 cm groß bei 250 g Gewicht

Herkunft und Ausbreitung:

- stammt ursprünglich aus Nordamerika
- durch Freisetzungen durch Aquarianer gelangte er in freie Gewässer
- nun als gebietsfremde Art in ganz Mitteleuropa verbreitet
- durch die Klimaerwärmung breitet er sich zunehmend aus
- in Bayern kommt er lokal und in eher kleineren Gewässern vor

Lebensraum und Lebensweise:

- langsam fließende Gewässer, Altarme, Teiche, Flachwasserbereiche von Seen mit dichter Unterwasservegetation
- toleriert hohe Wassertemperaturen und niedrigen Sauerstoffgehalt
- Aggressive Interaktion mit heimischen Arten

Nahrung:

- Allesfresser, v.a. Kleinlebewesen, Fischlaich, kleinere Fische

Fortpflanzung:

- Laichzeit von April bis Juni
- Männchen legt Laichgrube von bis zu 40 cm Durchmesser an
- Weibchen legt bis zu 7.000 Eier pro Saison, meist 2 Gelege
- Intensive Brutpflege durch das Männchen

Ökologische Bedeutung:

- Bei sehr vielen Individuen im Gewässer besteht eine Konkurrenz zu heimischen Fischen um Nahrung und Lebensraum. Zudem frisst er Fischbrut und Fischlaich und ist Überträger von Parasiten.
- Veränderung des Ökosystems durch Reduzierung des Zooplanktons

Wusstet Ihr, dass ...

- Als gebietsfremde Art steht er seit 2019 auf der „schwarzen Liste“ der EU. Somit ist jeglicher Handel, Transport und Vermehrung von Sonnenbarschen verboten.
- Gefangene Fische sollten dem Gewässer entnommen und einer sinnvollen Verwertung zugeführt werden.



Invasive Fisch-, Krebs- und Muschelarten in Bayern

Invasiv = eingeschleppt, eingewandert

Invasive Tierarten = Neozoen = Tierarten, die durch menschliche Einflüsse in ein Gebiet gelangt sind, in dem sie vorher nicht heimisch waren, sich dort ausbreiten und Auswirkungen auf die heimischen Arten haben.

Bayern ist ein Zuhause für viele Tiere, die hier geboren und aufgewachsen sind, sogenannte heimische Fische, Muscheln und Krebse. Diese Tiere kennen ihre Nachbarn und wissen, wie sie sich in ihren Gewässern verhalten müssen. Aber immer öfter kommen Tiere aus anderen Ländern, ohne dass sie eingeladen wurden. Das können zum Beispiel Fische, Krebse und Muscheln sein, die in einem Aquarium gehalten wurden und dann ausgebüxt sind, oder die mit Schiffen aus anderen Kontinenten mitgereist sind.

Diese neuen Tiere, die sogenannten "Invasoren", können für die heimischen Tiere und ihren Lebensraum gefährlich werden. Sie können ihnen das Futter wegfressen oder ihnen ihren Platz im Gewässer streitig machen. Oft sind sie auch Überträger von Krankheiten, die die heimischen Tiere nicht kennen und denen sie nicht gewachsen sind.

Warum passiert das? Nun, oft sind es Menschen, die diese Tiere versehentlich oder absichtlich in neue Gebiete bringen. Vielleicht haben sie ein Aquarium oder einen Gartenteich zu Hause und ein paar Tiere sind entwischt oder wurden sogar ausgesetzt, da sie zu groß geworden sind. Oder sie wurden aus anderen Ländern mitgebracht, ohne zu wissen, dass diese Tiere hier Schaden anrichten können. Auch Schiffe, die von anderen Ländern kommen, können Tiere im Ballastwasser mitbringen.



Es ist wichtig, dass wir aufpassen und versuchen, solche ungewollten Gäste zu vermeiden, damit unsere heimischen Tiere gesund und munter bleiben. Viele invasive Arten stammen aus wärmeren Regionen. Durch die steigenden Wassertemperaturen finden sie bessere Lebensbedingungen in bayerischen Flüssen und Seen.



Beispiele von Neozoen in bayerischen Gewässern

- Invasive Fischarten: Sonnenbarsch, Schwarzmundgrundel, Kesslergrundel, Marmorierte Grundel, Zergwels, asiat. Schlammpitzger, Blaubandbärbling
- Invasive Krebse: Signalkrebs, Kamberkrebs, Roter Sumpfkrebs, Sumpfkrebs, Galizierkrebs
- Invasive Muschelarten: Chinesische Teichmuschel, Quagga-Muschel

**Youtube:
Invasive Arten in Flüssen:
Heimische Fische und Krebse sterben aus**



Feinschmecker auf vier Läufen



August

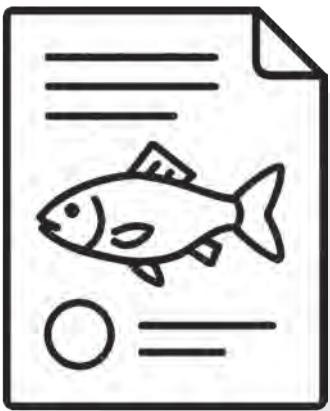
Das Rehwild

gehört zum Schalenwild und ist aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit weit in Deutschlands Wäldern und Feldern verbreitet. Im Sommer besitzen Rehe ein rotbraunes Fell und im Winter ein graues, dickes Winterfell, welches in der Jägersprache Decke genannt wird. Rehe sind wahre Feinschmecker und äsen, also fressen, am liebsten junge Triebe,

Kräuter und frische Blätter. Normalerweise kann es mit Hilfe seines komplexen Verdauungssystems ausreichend Flüssigkeit aus der Nahrung aufnehmen. Durch den Klimawandel wird dies leider in manchen Regionen bereits zum großen Problem. Vertrocknete Pflanzen enthalten nicht mehr genug Wasser, und so ist auch Rehwild verstärkt auf ausreichend

Wasserstellen wie Teiche, Bäche oder sogar künstlich angelegte Tränken angewiesen. Insbesondere über die Wintermonate, aber auch an heißen Sommertagen braucht es viel Ruhe, um Flüssigkeitsverlust zu vermeiden und um seine Körpertemperaturen zu regulieren. So kann das Rehwild auch in Zukunft in unserer Kulturlandschaft überleben.

Sa	So	Mo <small>Ferienbeginn</small>	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mi	Do	Fr	Sa <small>Maria Himmelfahrt</small>	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	WALD WILD UND WASSER	<small>LFV BAYERN</small>
23	24	25	26	27	28	29	30	31		



Rehwild (*Capreolus capreolus*)

Aussehen:

- verfärbt zweimal im Jahr im Frühjahr (Mai/Juni) und Herbst (September/Oktober)
- Sommerdecke gelb-rot bis rotbraun
- Winterdecke grau bis graubraun
- Geweih beim Rehbock

Lebensraum und Nahrung:

- in Deutschland flächendeckend vorhanden
- Mischwald, Feldgehölz, Waldrandzonen, Felder und Wiesen
- Blüten, Kräuter, Klee, Triebe, Blätter, Früchte, Beeren

Fortpflanzung:

- auch Brunft genannt
- Juli/August (3 bis 4 Wochen)
- Tragezeit 9,5 Monate mit Eiruhe (ca. 4,5 Monate)
- Eiruhe ist die Zeit zwischen Befruchtung und verzögertem Beginn der Embryonalentwicklung
- Setzzeit, also Geburt der Kitze Mai/Juni
- 1 bis 2 Kitze pro RICKE

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Wolf, Luchs



Gut getarnte Rehgeiß mit Kitz

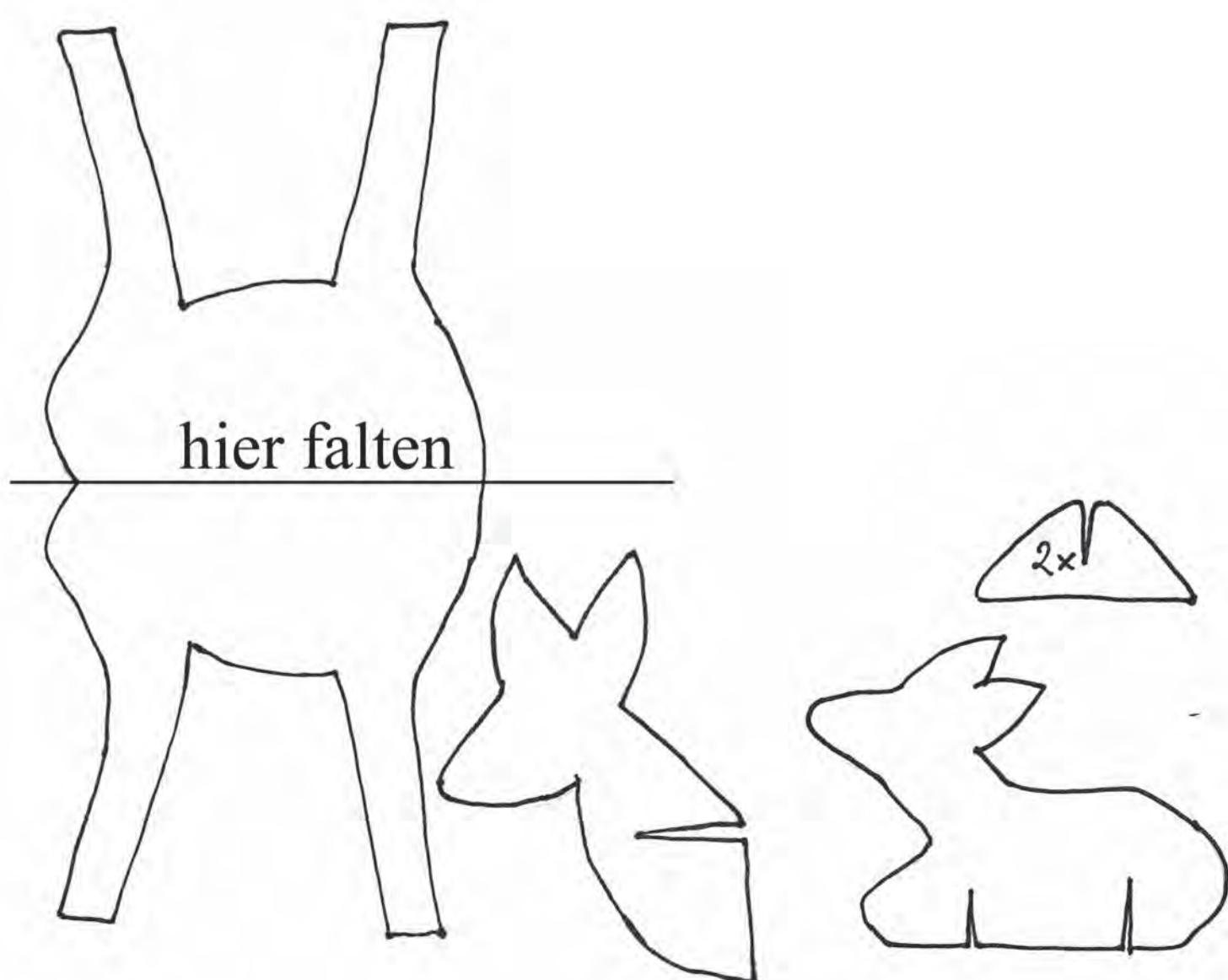
Das braucht Ihr:

- Schere
- braunes oder beiges Tonpapier
- Stift

So wird es gemacht:

Zeichnet Euch die Vorlage auf dem braunen Tonpapier auf, schneidet sie aus, faltet die Geiß an der markierten Stelle und steckt die einzelnen Teile zusammen. Das Kitz braucht die Halbkreise damit es liegen kann. Dann könnt Ihr mit Acrylstift noch Augen und Nase aufmalen. Falls Ihr wollt, könnt Ihr dem Rehkitz Punkte auf dem Rücken malen!

Kopiervorlage:





Alle meine
Entchen...

September

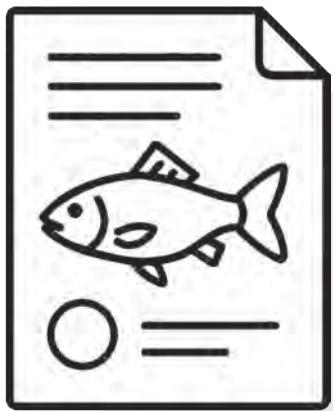
Die Stockente

ist die bekannteste Ente bei uns. Wo Wasser ist, gibt es meistens auch Stockenten. Sie sind in Parks, an Flüssen, Teichen oder auf dem Dorfweiher unterwegs. Männchen und Weibchen sehen ganz unterschiedlich aus. Das Männchen, auch Erpel genannt, hat ein buntes grün glänzendes Gefieder. Die Weibchen sind braun gemustert. So sind sie

besser getarnt, wenn sie die Eier ausbrüten. Sind die Küken geschlüpft, erkunden sie gemeinsam mit ihrer Entenmutter ihre Umgebung. Den Familienverband nennt man auch Schof. Stockenten ernähren sich sehr abwechslungsreich. Sie fressen Wasserpflanzen, kleine Insekten oder Würmer. Zur Nahrungssuche tauchen sie mit Kopf und

Brust unter Wasser, was auch als „gründeln“ bezeichnet wird, wie im Kinderlied beschrieben: "Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh". Stockenten können auch bis zu einem Meter tief tauchen. Küken können nach wenigen Wochen selbstständig nach Futter suchen. Trotzdem bleiben sie oft noch in der Nähe der Mutter.

Di	Mi	Do	Fr	•	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	•
1	2	3	4	•	5	6	7	8	9	10	11	•
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	•	Sa	So	Mo	Di	
12	13	14 Ferienende	15	16	17	18	19	20	21	22		
Mi	Do	Fr	Sa	•	So	Mo	Di	Mi				
23 Herbstanfang	24	25	26	27	28	29	30					



Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Aussehen:

- Graubraun
- Grüner Kopf
- Weißer Halsring
- Braune Brust

Lebensraum und Nahrung:

- in Deutschland flächendeckend
- Anpassungsfähig
- Verschilfte Fließ- und Stillgewässer
- Parkgewässer
- Reichlich Uferdeckung
- Insekten, Würmer, Kleinfische, Laich, Gras

Fortpflanzung:

- auch Reihzeit genannt
- Januar bis März
- Bodenbrüter
- Gelegegröße 8–14 Eier
- Flugfähig nach etwa 8 Wochen

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Rotfuchs, Marder, Greifvögel

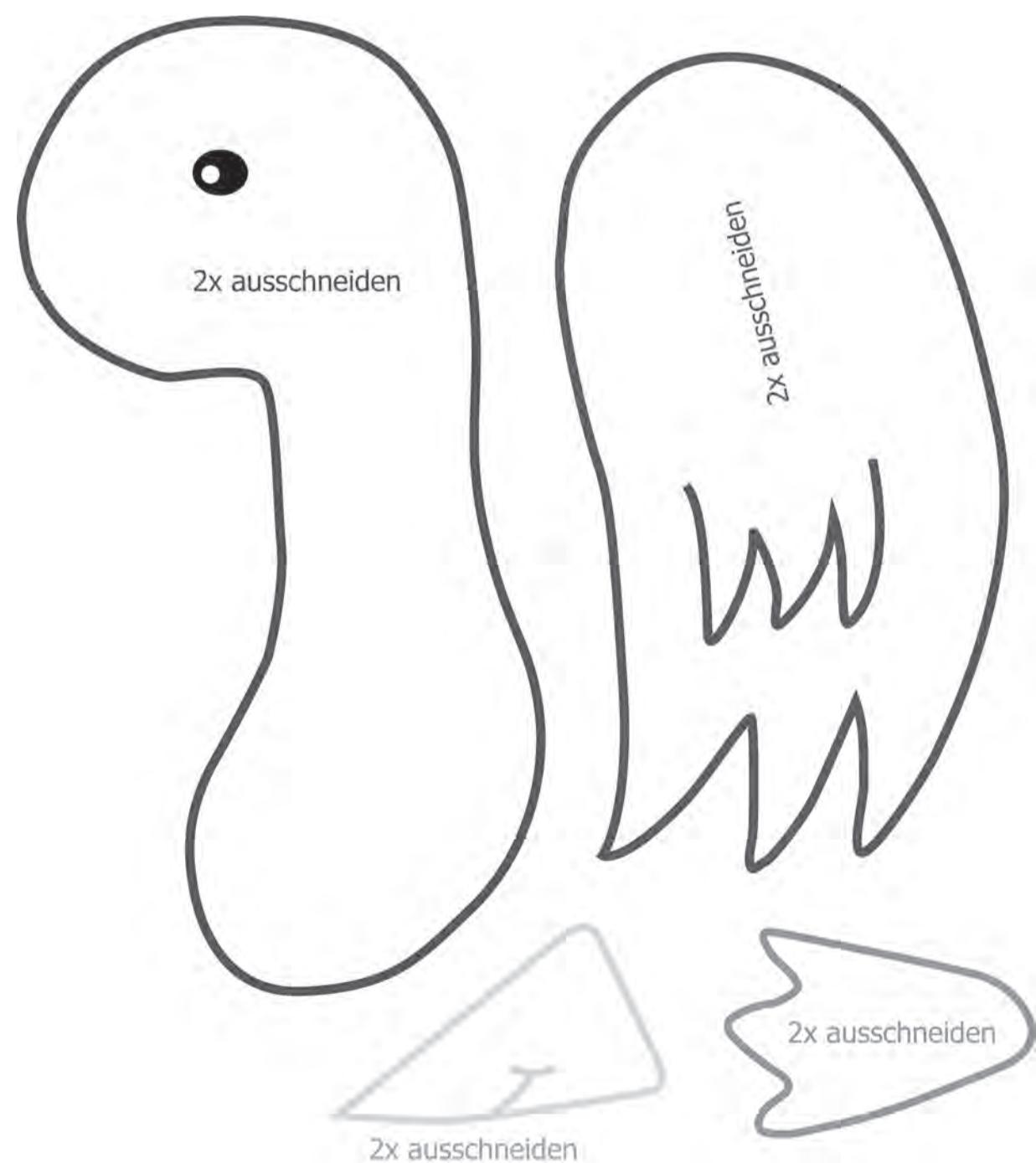


Alle meine Watschelenten!

Das braucht Ihr:

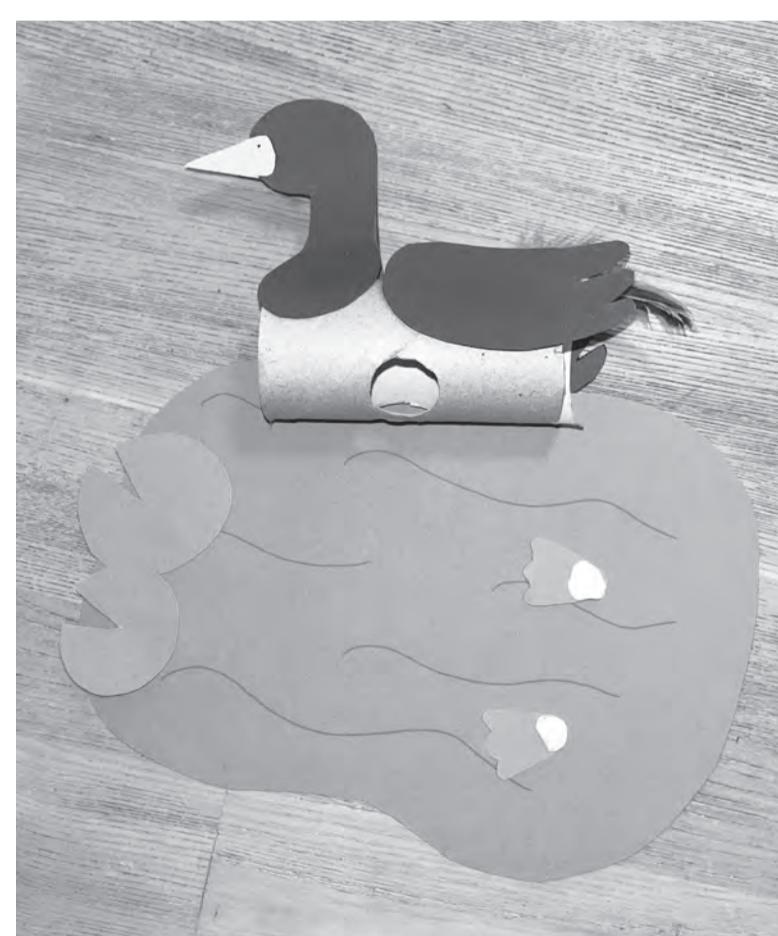
- Tonpapier in braun, gelb, orange, hell- und dunkelgrün, blau
- Wackelaugen oder schwarzer Filzstift
- Klopapierrolle
- UHU Patafix 80 oder doppelseitiges Klebeband
- Schere
- Kleber

Kopierzettel:



So wird es gemacht:

Kopiert die Vorlage mit den Einzelteilen und schneidet sie aus. Legt sie auf das bunte Tonpapier, malt sie ab und schneidet sie noch einmal aus dem Tonpapier aus. Schneidet unten an der Klopapierrolle zwei Löcher für Eure Finger aus. Am besten macht Ihr das mit einer Nagelschere, das geht besser. Klebt die beiden Köpfe aneinander. Bestreicht den Hals mit Kleber und drückt ihn rechts und links an die Klopapierrolle. Jetzt klebt Ihr die Flüge seitlich auf den Körper auf. Als nächstes noch den Schnabel. Den klebt Ihr von beiden Seiten an den Kopf. Ihr könnt als Augen Wackelaugen nehmen oder aber die Augen mit einem Filzstift aufmalen. Beides ist schön. Klebt auf jeden der Füße ein Stück UHU patafix oder doppelseitiges Klebeband. Nun greift Ihr mit zwei Fingern durch die Löcher der Klopapierrolle und klebt dann die Füße auf Eure Finger. Schon könnt Ihr Loswatscheln!



Tipp:

Wenn Ihr nicht mehr spielen möchtet, könnt Ihr Eure Watschelente einfach auf den Teich setzen und schwimmen lassen. Ihr könnt auch einen Teich basteln. Ihr könnt noch Schilf oder Seerosen basteln. Oder fällt Euch noch was ein? Seid kreativ!

Ich brauche mehr Lebensraum!



Okttober

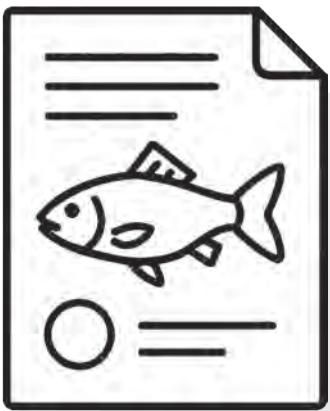
Das Rotwild

gehört zum Schalenwild und hat eine durchschnittliche Schulterhöhe von 1,20 Meter und Gewicht von 200 Kilogramm. Es bevorzugt als Lebensraum Offenland, aber wir Menschen breiten uns immer mehr aus und drängen es in die Wälder. Auch würde es gerne zwischen geeigneten Sommer- und Winterlebensräumen wechseln. Doch

hier beenden unüberwindbare Straßen und Siedlungen die Wanderschaft meist schnell. Ein Dilemma! Mit ihrem großen Geweih sehen die männlichen Tiere richtig majestatisch aus, weswegen die Rothirsche oft auch als "Könige der Wälder" bezeichnet werden. Die Weibchen tragen kein Geweih. Deswegen werden sie auch als „Kahlwild“

bezeichnet. Das Rotwild ist ein Pflanzenfresser und ernährt sich von Gräsern, Kräutern, Blättern und Knospen. Insbesondere Wassermangel macht dem Rotwild zunehmend zu schaffen. Es muss aktiv Wasser trinken und braucht zur Fellpflege und Parasitenabwehr regelmäßige Schlammbäder in sogenannten Suhlen.

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3 <small>Tag der Deutschen Einheit</small>	4	5	6	7	8	9	10	11
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	WALD	<small>LFV BAYERN</small>
23	24	25 <small>Ende Sommerzeit</small>	26	27	28	29	30	31	WILD	<small>BV</small>
									UND WASSER	



Rotwild (*Cervus elaphus*)

Aussehen:

- Verfärbt zweimal im Jahr im Frühjahr und Herbst
- Sommerdecke rotbraun
- Winterdecke grau bis graubraun
- Männlicher Hirsch trägt ein Geweih

Lebensraum und Nahrung:

- Vorwiegend in Waldgebieten, auch in Mittel- bis Hochgebirgen
- Ursprünglich in halboffenen Landschaften

Fortpflanzung:

- Auch Brunft genannt
- Mitte September bis Mitte Oktober
- Tragezeit 8 Monate
- Setzzeit Mai bis Juni
- 1 Kalb pro Alttier

Gefährdung:

- Natürliche Feinde: Wolf, Luchs
- Genetische Verarmung beim Rotwild entsteht durch die Isolation kleiner Populationen

Schutz:

- Maßnahmen zur Vernetzung von Lebensräumen



Leider kennen noch immer viele Menschen den Unterschied zwischen Rotwild und Rehwild nicht. Auf den ersten Blick sehen sie vielleicht etwas ähnlich aus, so sind sie doch beide braun und die Männchen tragen beide ein beeindruckendes Gehörn auf ihrem Kopf. Doch bei genauerem Hinsehen gibt es ganz viele Unterschiede. Denn Rotwild und Rehwild sind zwei unterschiedliche Wildarten!

Also lasst uns doch mal genauer hinsehen:

- Ein ausgewachsener Rothirsch ist deutlich größer und kann bis zu 10 Mal schwerer sein [ca. 250 kg] als der Rehbock [ca. 20 kg].
- Das Geweih eines ausgewachsenen Rothirschs kann bis zu 100 cm lang werden und hat sehr vielen Verzweigungen, auch Enden genannt.
- Der Rehbock hat im Vergleich nur ein kleines Geweih mit bis zu 25 cm Länge und wenigen Enden.
- Hirsche leben in der Regel im Rudel, während Rehböcke eher allein unterwegs sind.
- Rothirsch und Rehbock werfen ihr Geweih beide einmal im Jahr ab, danach wächst es neu und meist auch größer wieder nach.
- Die Weibchen tragen beide kein Geweih.
- Das weibliche, ausgewachsene Reh, auch Geiß oder Ricke genannt, ist deutlich kleiner als das weibliche Rotwild, auch Alttier genannt.
- Die Geiß bekommt sehr oft zwei Jungtiere, während das Alttier eher nur eines bekommt.
- Die Jungtiere werden beim Rehwild Kitz und beim Rotwild Kalb genannt.
- Rotwild und Rehwild haben beide einen Schwanz, der auch Wedel genannt wird. Beim Rotwild sieht man den Wedel jedoch viel besser als beim Rehwild.
- Sowohl Rehwild als auch Rotwild sind Wiederkäuer, sie befördern zerkauten Nahrung aus dem Magen noch einmal nach oben und zerkauen sie ein zweites Mal, bevor sie verdaut wird. Rotwild frisst sehr gerne Gras, während Rehe auch feinere Pflanzen wie Zweige, Blätter oder Knospen mögen.

Dreamteam sucht Zuhause

November

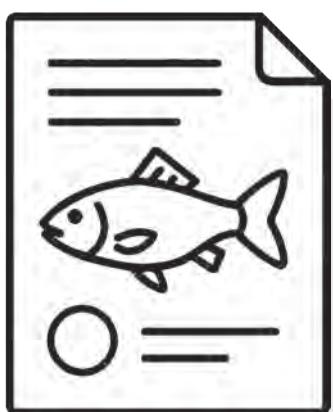
Der Bitterling

ist der Zwerg unter den Karpfenfischen, nur etwa sechs Zentimeter lang. Er ist kein Speisefisch, aber wunderschön – besonders das Männchen in der Laichzeit, wenn es in allen Regenbogenfarben schillert. Leider ist der Bitterling sehr selten geworden. Er lebt gern in flachen, pflanzenreichen Gewässern. Hier lebt auch die Fluss- oder Teichmuschel, die er zur

Fortpflanzung braucht. Dazu legt das Weibchen ihre Eier in die Muschel, die dann vom Männchen befruchtet werden. Dort wachsen die Jungen sicher heran. Im Gegenzug reisen die Muschellarven mit dem Fisch, denn sie heften sich an seine Kiemen oder Flossen. Beide haben einen gegenseitigen Nutzen. Dies hilft den Muscheln neue Lebensräume zu

besiedeln und sich auszubreiten. Ihre Beziehung zueinander wird als Symbiose bezeichnet. Doch weil viele Kleingewässer zerstört wurden, haben es Muschel und Bitterling schwer. Wir müssen Flüsse und Auen wieder naturnah gestalten. So helfen wir nicht nur der Natur, sondern schützen auch uns Menschen – zum Beispiel vor Hochwasser.

So Allerheiligen	Mo Ferienbeginn	Di	Mi	Do	Fr Ferienende	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Do	Fr	Sa	Sa	Mo	Di	●	Mo	Fr	Sa	Sa
12	13	14	15	16	17	●	18	19	20	21
Mo	Di	○	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	WALD WILD UND WASSER	WALD WILD UND WASSER
23	24	25	26	27	28	29	30		LFV BAYERN	BV



Bitterling (*Rhodeus amarus*)

- Aussehen:**
- hochrückiger, seitlich stark abgeplatteter Körper mit großen Schuppen
 - kleines, halbunterständiges Maul
 - Rücken- und Afterflosse recht lang
 - besonders das Männchen ist zur Laichzeit bunt gefärbt
 - blaugrüne Längsbinde vom Kopf bis zur Schwanzflosse
 - kurze Seitenlinie
 - Größe: 5–6 cm; max. 8–9 cm
- Lebensraum und Lebensweise:**
- flache, stehende oder langsam fließende Gewässer mit Pflanzenbewuchs und Muschelpopulation
 - lebt gesellig
- Nahrung:**
- Jungfische fressen v.a. tierisches Plankton
 - erwachsene Tiere ernähren sich vegetarisch von Algen und weichen Pflanzenteilen
- Fortpflanzung:**
- Laichzeit: April – Juni
 - Männchen besetzt Revier in dem mehrere Fluss- oder Teichmuscheln wohnen
 - Weibchen bildet eine bis zu 5 cm lange Legeröhre aus
 - damit legt sie jeweils 1–3 Eiern in die Kiemen der Muscheln ab
 - nach der Eiablage gelangen die Spermien des Männchens über das Atemwasser ins Muschelinnere und befruchten die Eier
 - Eier wachsen in der sauerstoffreichen Umgebung der Muschelkiemen heran
 - sobald die Jungfische schwimmfähig sind verlassen sie die Muschel wieder
- Win-Win-Situation!**
- Beim engen Kontakt zwischen Muschel und Fisch haften Muschel-Larven am Bauch des Bitterling-Weibchens. Dieser Shuttle-Service ermöglicht die Verbreitung der Muschellarven.
- Gefährdung:**
- direkt: Lebensraumverlust durch Verlanden oder Beseitigung von Kleingewässern und Altarmen in den Auen sowie Begradigung von Niederungsbächen und -flüssen
 - indirekt: durch Verschwinden der Muscheln
- Schutz:**
- Schutz der Auen
 - Reaktivierung und Neuanlage von Altarmen und Kleingewässern
 - Vernetzung einzelner Lebensräume
 - Reduzierung von Substrat- und Nährstoffeinträgen
 - Verzicht auf schädliche Unterhaltungsmaßnahmen z.B. Ausbaggern von Gräben



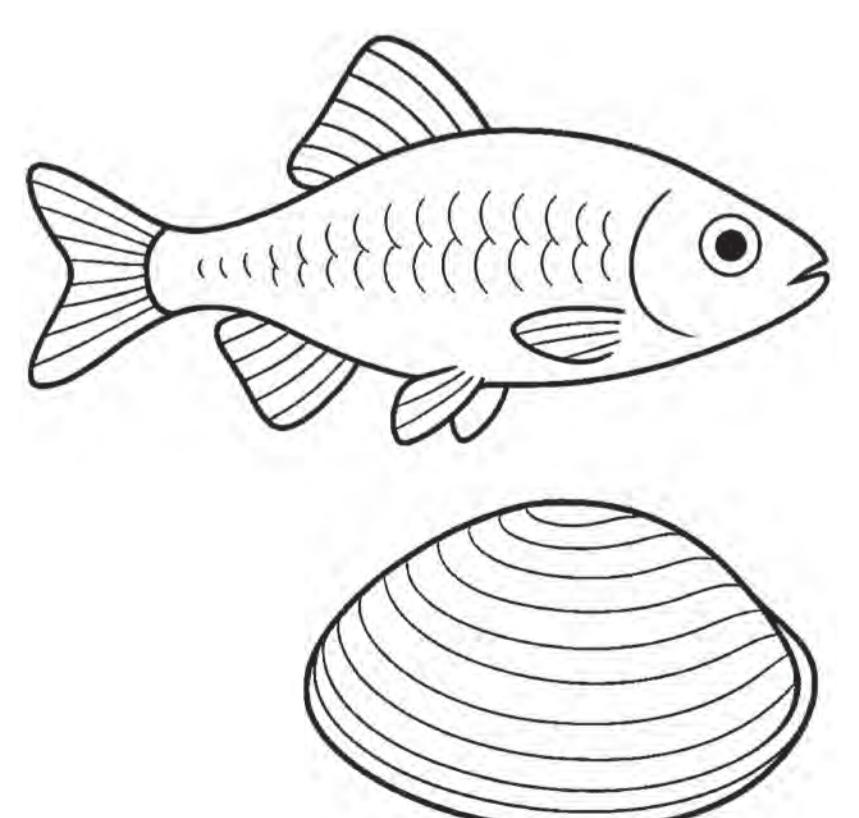
Bastelanleitung: Bitterling & Muschel – ein Zuhause im Tümpel

Ziel: Die Kinder basteln ein kleines Diorama mit einem Bitterling und seiner Muschel in einem naturnahen Tümpel. Dabei lernen sie, wie wichtig intakte Kleingewässer sind.

- Das braucht Ihr:**
- | | |
|---|--|
| • Schuhkarton oder kleine Pappschachtel (für das Diorama) | • Schere & Kleber |
| • Blaues Papier oder Wasserfarbkasten (für das Wasser) | • Buntstifte oder Filzstifte |
| • Grünes Tonpapier oder Filz (für Pflanzen) | • Vorlage für Bitterling zum Ausschneiden und Ausmalen (siehe pdf) |
| • Braunes Papier oder Sand (für den Boden) | • Etikett oder Schildchen (für einen Slogan) |
| • Muschel (aus dem Bastelladen oder selbst gesammelt – alternativ aus Papier basteln) | |

- So geht's**
1. > Innen auskleiden
 2. > Teichboden gestalten
 3. > Pflanzen hinzufügen
 4. > Muschel basteln
 5. > Bitterling malen
 6. > Slogan anbringen
- Beklebe die Innenseiten des Kartons mit blauem Papier oder bemalte sie mit Wasserfarben – das ist das Wasser. Klebe Sand oder braunes Papier auf den Boden des Kartons. Du kannst auch kleine Steine oder Pflanzen aus Papier aufkleben. Schneide Wasserpflanzen aus grünem Papier oder Filz aus und klebe sie an die Seitenwände oder in den Boden. Wenn du keine echte Muschel hast schneide die Vorlage aus und bemalte sie. Klebe sie dann an den Teichboden. Male den Bitterling bunt an (besonders das Männchen in Regenbogenfarben!). Schneide ihn aus und klebe ihn so, dass er nahe bei der Muschel schwimmt. Schreibe oder male einen Slogan auf ein Schildchen (z. B. „Schützt die Auen!“ oder „Der Bitterling braucht unsere Hilfe!“) und befestige es außen oder oben am Karton.

Malvorlage



Zusatzidee für Gruppen

Jedes Kind gestaltet ein eigenes Diorama. Am Ende können alle zusammen eine Ausstellung zum Thema „Lebensraum Wasser“ machen – mit erklärenden Texten zu Bitterling, Muschel und ihren Lebensräumen.

"Zuagroaster!"

Dezember

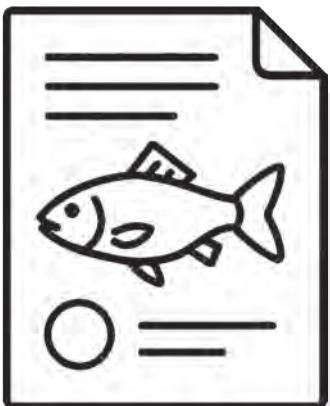
Der Waschbär

ist ein Vertreter der Kleinbären und gehört bei uns zu den Neozoen. Das heißt sie sind ursprünglich nicht heimisch in Bayern. Er stammt eigentlich aus Nordamerika. Er ist dämmerungs- und nachtaktiv. Seine Nahrung findet er oft im Wasser. Wenn er sie mit seinen Pfoten abtastet, sieht es aus, als ob er sie wäscht. Daher hat er auch seinen Namen

erhalten. Der Waschbär hat bewegliche Pfoten und kann mit seinen fünf Krallen sogar Knoten lösen oder Schrauben aufdrehen. Waschbären sind aber auch kleine Diebe. Sie rauben Nester und Baumhöhlen aus und fischen mit Vorliebe in Gewässern nach Fischen und Krebsen. Sie sind daher in großes Problem für unsere Artenvielfalt. Waschbären

sind kommunikativ und geben verschiedene Laute von sich. Sie knurren und kreischen laut, wenn sie jemanden nicht leiden können. Auch der Geruchssinn ist für Waschbären von großer Bedeutung, da sie über unterschiedliche Düfte miteinander kommunizieren. Dabei setzen sie Duftmarken, die aus ihren Körperrausscheidungen bestehen.

Di	●	Mi	Do	Fr	Sa	S0	Mo	Di	Mi	●	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	2. Advent	7	8	9	●	10	11
Sa	S0	3. Advent	Mo	Di	Mi	Do	●	Fr	Sa	S0	Mo	Di
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	WALD	WILD
Mi	Do	Heiligabend Ferienbeginn	Fr	Sa	2. Weihnachtstag	S0	Mo	Di	Mi	●	Wasser	Wasser
23	24	25	26	27	28	29	30	31			LFV BAYERN	BV



Waschbär (*Procyon lotor*)

Aussehen:

- Graues Haarkleid
- Schwarze Augenbinde

Lebensraum und Nahrung:

- in Deutschland flächendeckend
- Wald
- Gewässernähe
- Teilweise in Städten
- Allesfresser
- Insekten, Vögel und Gelege, Früchte, Obst, Beeren, Getreide

Fortpflanzung:

- Auch Ranzzeit genannt
- Februar/März
- Tragezeit 63 Tage
- 2 - 5 Jungbären

Gefährdung:

- Haben keine natürlichen Feinde



Waschbär-Schneekugel im Glas

Das braucht Ihr:

- 1 sauberes Schraubglas mit Deckel wie ein Marmeladenglas
- 1 kleine wasserfeste Waschbär-Figur
- Heißklebepistole oder wasserfester Sekundenkleber
- Kunstschnee oder Glitzer
- Destilliertes Wasser oder abgekochtes, abgekühltes Wasser
- Glycerin
- Für Dekoration: Washi-Tape, Schleifenband, Sticker, Acrylstifte

So wird es gemacht:

Sucht Euch eine Waschbär-Figur, wie beispielsweise von Schleich GmbH. Achtet darauf, dass das Glas sauber und trocken ist. Dreht den Deckel um und klebt die Waschbär-Figur mit Heißkleber oder wasserfestem Kleber auf die Innenseite des Deckels. Lasst Euch am besten bei diesem Schritt von Erwachsenen helfen. Anschließend alles gut trocknen lassen! Danach das Glas fast bis zum Rand mit destilliertem oder abgekochtem Wasser füllen. Optional könnt Ihr ein bis zwei Tropfen Glycerin dazugeben, damit der Glitzer wie Schneeflocken langsamer zu Boden sinkt. Anschließend den Kunstschnee oder Glitzer ins Wasser streuen. Den Deckel mit dem Waschbären nun vorsichtig und fest zuschrauben.

Achtung: Es kann ein bisschen Wasser überlaufen. Deswegen macht es idealerweise über einer Schale! Wer möchte, kann den Deckelrand zusätzlich mit Kleber oder Tape abdichten, damit nichts ausläuft.

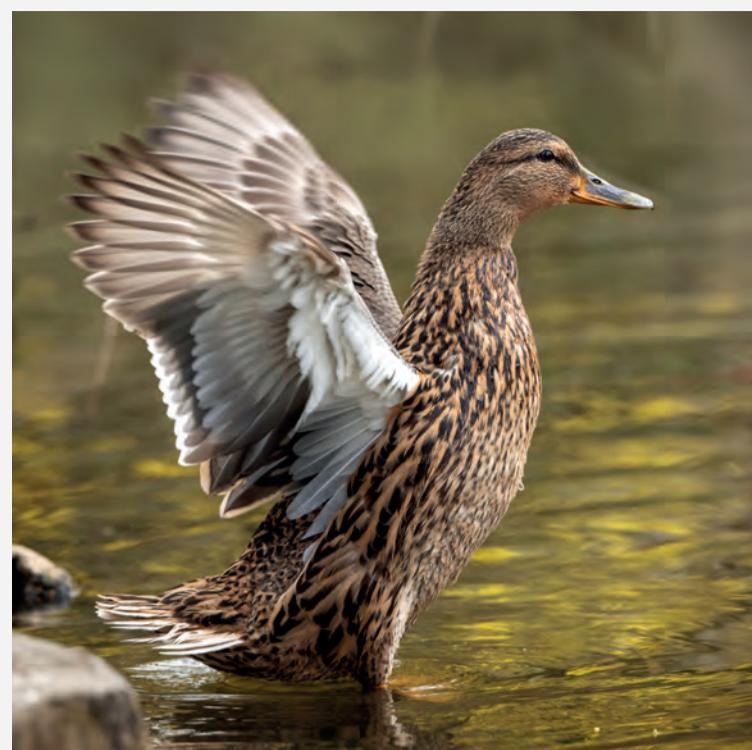
Jetzt darf verziert werden! Schleifenband um den Deckel, Washi-Tape, Aufkleber oder Schneeflocken mit Acrylstift auf das Glas malen!

Jetzt kommt der schönste Moment: Umdrehen und schütteln! So tanzen die kleinen Schneeflocken um den Waschbären.

Viel Spaß!



Titelbild



Die Stockente
Foto: Nicole Gräf

April



Der Kiebitz
Foto: Naturfoto Hofmann

Juli



Der Sonnenbarsch
Foto: Marcel Panne

Oktober



Das Rotwild
Foto: Hubert Billiani

Januar



Der Alpenschneehase
Foto: jamie/stock.adobe.com

Februar



Die Bachforelle
Foto: Matthias Meyer

März



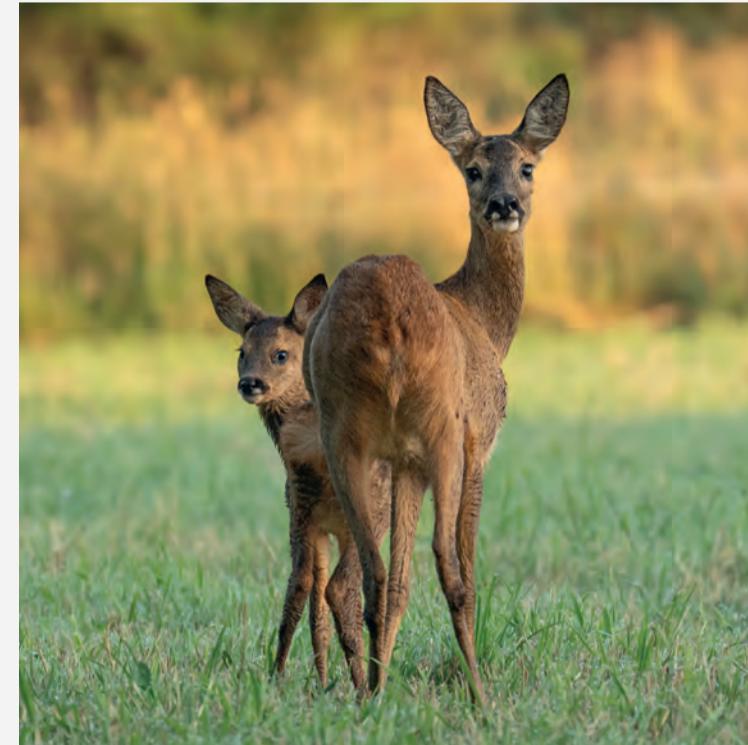
Das Alpenmurmeltier
Foto: Alexandra/stock.adobe.com

Mai



Die Nase
Foto: Clemens Ratschan

August



Das Rehwild
Foto: Ralf Feldmann

November



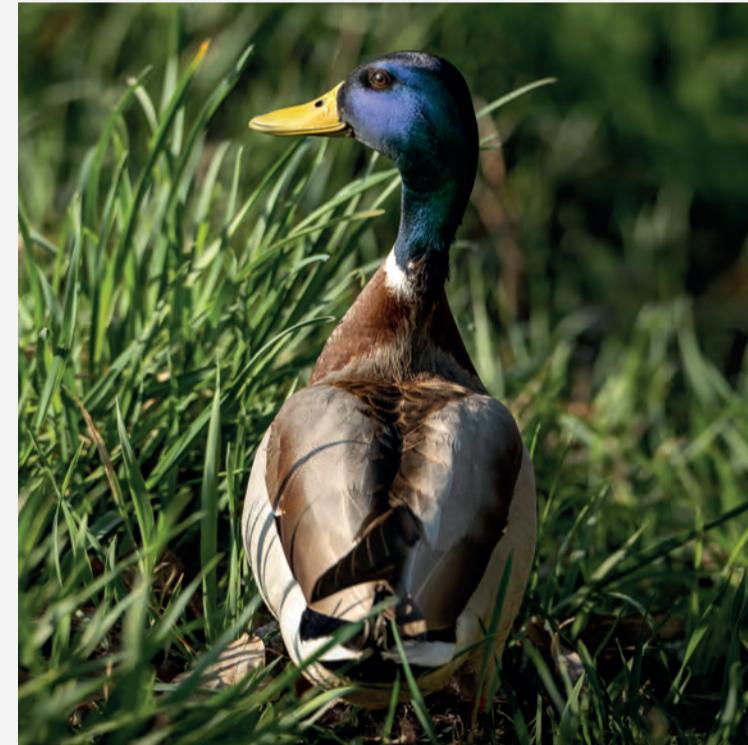
Der Bitterling
Foto: Jonas Steiner

Juni



Der Biber
Foto: beStock_dpep/stock.adobe.com

September



Die Stockente
Foto: Nicole Gräf

Dezember



Der Waschbär
Foto: Naturfoto Hofmann

Schirmherrin: Michaela Kaniber
Staatsministerin für Ernährung,
Landwirtschaft, Forsten und
Tourismus.

**Empfohlen als unterrichts-
begleitendes Lehrmittel für die
3. und 4. Grundschulklassen**

begründet von Heinz Hofmann, Küps

herausgegeben vom
Bayerischen Jagdverband e. V.
und dem Landesfischereiverband
Bayern e. V.

Gefördert aus Mitteln der Jagd-
und Fischereiabgabe

MACHT MIT!

**Kreativwettbewerb
mit tollen Preisen**

Einsendeschluss: 15. Mai 2026

Weitere Infos auf der ersten Kalenderseite

Ausführliche Informationen zu den Tierarten findet Ihr unter: www.jagd-bayern.de oder www.lfvbayern.de

Herausgeber: Bayerischer Jagdverband e. V., Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen
Landesfischereiverband Bayern e. V., Mittenheimer Str. 4, 85764 Oberschleißheim

Redaktion und didaktisches Konzept: Thomas Funke, Steffi Schütze, Laura Kreitl

Texte: Wildtiere: Laura Kreitl / Fische: Thomas Funke und Steffi Schütze

Herstellung: Elanders Kaisheim GmbH, Gewerbepark 5, 86687 Kaisheim, www.elanders.de

Verkauf: BJV-Service GmbH, Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen, Telefon: 0 89 – 99 02 34 – 22

 **Vollmond**  **Neumond**

 **zunehmender Mond**  **abnehmender Mond**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr!



Wilde Spielideen

Ratespiel „Welches Wildtier bin ich?“

Ziel des Spiels ist, dass Ihr durch geschicktes Stellen von Ja- oder Nein-Fragen herausfindet, welches Tier sich Euer Mitspieler ausgedacht hat.



Vorbereitung: Für dieses Spiel wird kein zusätzliches Material benötigt. Es kann überall gespielt werden, wo Ihr Euch wohlfühlt, wie beispielsweise drinnen im Klassenzimmer oder draußen auf dem Schulhof.

Spielablauf: **Auswahl des Tieres:** Ein Kind wird ausgewählt, das sich ein Tier ausdenken soll. Dieses Tier sollte im Schulkalender 2026 vorkommen. Beispiele sind Waschbär, Rehwild oder Biber.

Ankündigung des Beginns: Das Kind, das sich das Tier ausgedacht hat, sagt zu den anderen Kindern: „Ich denke an ein Tier.“

Fragerunde: Die anderen Kinder stellen abwechselnd Ja- oder Nein-Fragen, um das Tier zu erraten. Beispiele für solche Fragen könnten sein:

„Lebt das Tier im Wald?“

„Hat das Tier vier Beine?“

„Ist das Tier größer als ein Hund?“

„Hat das Tier lange Ohren?“

„Kann das Tier fliegen?“

Etc. Euren Fragen sind keine Grenzen gesetzt, solange sie mit Ja oder Nein zu beantworten sind.

Antworten: Das Kind, das sich das Tier ausgedacht hat, darf nur mit „Ja“ oder „Nein“ antworten.

Raten: Wenn ein Kind glaubt, das Tier zu wissen, kann es raten: „Ist es ein Feldhase?“ Wenn die Antwort „Ja“ lautet, hat das ratende Kind gewonnen und darf sich das nächste Tier ausdenken. Wenn die Antwort „Nein“ lautet, geht das Spiel mit den Ja- oder Nein-Fragen weiter.

Tipp: Um das Spiel spannender zu machen, kann eine Zeitbegrenzung eingeführt werden. Zum Beispiel hat Ihr insgesamt 10 Minuten Zeit, das Tier zu erraten. Wenn die Gruppe groß ist, kann eine Reihenfolge für die Fragen festgelegt werden, damit jedes Kind die gleiche Chance hat, zu fragen.

Viel Spaß beim Spielen und Raten!

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

